

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 37

Vereinsnachrichten: Katholische Lehranstalten und Institute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. Sauer-Freiburg zeigte in einem Lichtbildervortrage den „Geist der mittelalterlichen Plastik“. In der spätromanischen und gotischen Zeit hat man angefangen, die Kirchen mit reichverzierten Heiligenstatuen zu schmücken. In der gotischen Zeit gehören diese Bilder geradezu zur Architektur. Aber erst wenn man mit der Denkweise des Mittelalters vertraut ist, wird einem eine Ahnung aufgehen für die kühne, in logischer Gebundenheit geschlossene Gedankenwelt, die in scheinbarem Wirrwarr künstlerische Formen gefunden hat. Schon das Aussenbild eines gotischen Domes ist ein fast leidenschaftliches, sich gegenseitig überhebendes, jede ruhige Fläche vermeidendes Aufwärtsträngen. Eine Plastik, die selbst Architektur wird, eine Architektur, die plastische Formung annimmt. Das ist aber nicht bloss ein Bild des menschlichen Strebens, sondern es soll auch die Gottesgemeinde versinnbildeln. Der feste, säulengetragene Aufbau ist der Bau der Apostel und Propheten auf dem Fundament Christus. Die Schutzwehr rings um die Kirche mit all den vielen Heiligen und Engeln hält die Gefahren von der Gottesgemeinde ab. Die Figurenzyklen der Portale wollen dem Eintretenden zeigen, was er im Innern zu gewärtigen hat; oft enthalten sie fast die ganze Heilsgeschichte. Wenn auch die Inhalte dieser Kunst schlechtweg international und ewig sind, so ist doch in der Formgebung überall der deutsche Geist spürbar. Es ist der heldische, heldenhafte Ausdruck.

Der letzte Vortrag, gehalten von Prof. Dr. E. Krebs, behandelte „Mittelalterliche Innerlichkeit und sprachliche Ausdruckskultur“. Krebs sprach zunächst über die grosse Unsicherheit des mittelalterlichen Lebens, das ständig bedroht war von Pest, Kriegen und geistigen Epidemien. Aber der Mensch fühlte sich sicher, weil er sich von oben beschützt wusste. Im Gegensatz zu den grossen Volkspredigern traten dann einige auf, die eine neue Innerlichkeit lehrten: sie pflegten die Stimmung des Abscheidens von Sünde und Welt und die Vorbereitung auf den Empfang des himmlischen Bräutigams. Seuse schildert dieses Ringen um eine Vereinigung mit dem Herrn in Innerlichkeit mit feinsten sprachlichen Ausdruckskultur. Er beschreibt den Kampf der Seele, ihre Verlassenheit, ihre Wonnen der Vereinigung mit dem Bräutigam. Er wusste, dass alles Grosse durch Leiden wächst, dass das grösste Leiden aber an der Blutsäule der Geisselung und am Schandpfahl des Kreuzes war, daneben alles andere Leiden klein werden muss. Seuse ist für das deutsche Volk ein unvergleichlicher Lehrer des Trostes, ein Tröster für die innerlichsten Stunden deutscher Menschen.

Prof. Dr. Linus Bopp sagte in seinem Schlusswort, man möchte aus all dem Gehörten eine grosse Ehrfurcht vor dem Geiste mit nach Hause nehmen. Geschichte sei nicht bloss Weg des Geistes, sondern auch Weg des heiligen Geistes. — Prälat Dr. Brettle führte darauf alle Teilnehmer ins Münster, das er als echte Schöpfung des mittelalterlichen Geistes erklärte. Den Abschluss der Tagung bildete daselbst ein Orgelkonzert. F. B.

Katholische Lehranstalten und Institute

Den vorliegenden Jahresberichten freier und staatlicher Anstalten entnehmen wir übungsgemäss einige statistische Angaben und Notizen über das innere Leben — in der offiziellen Reihenfolge der Kantone. Es bietet sich uns in diesen Berichten ein erfreuliches und vielgestaltiges Bild der Wirksamkeit katholischer Lehr- und Erziehungsanstalten und damit ein sachlicher Beweis für die Bildungsfreundlichkeit und Leistungsfähigkeit der kirchlichen Organisationen und der Bekenntnisschule. Eltern, Lehrer und Berufsberater haben im Kreise dieser Anstalten eine grosse Auswahl, wenn sie dem aus der Primarschule entlassenen Knaben oder Mädchen eine auf katholischer Grundlage aufbauende Fortbildung verschaffen wollen.

Töchter-Pensionat, Lehrerinnen-Seminar und Mädchengymnasium Baldegg (Kt. Luzern) und seine Zweiginstitute Hertenstein und Burgillon (Kt. Freiburg). Das Institut Baldegg — einschliesslich der Pflegerinnenschule — zählte 202 Schülerinnen, die Hälfte aus dem Kanton Luzern, 9 ausländische. Die höhere Töcherschule besteht aus einem Vorkurs für deutsche und fremdsprachige Schülerinnen, aus 3 Realkursen, 2 Handelskursen, Haushaltungskursen für Töchter aller Stände und für Bauern-töchter besonders, die Seminarabteilung aus einem Kindergärtnerinnen- und einem Arbeitslehrerinnen-Seminar mit je zwei

Kursen, einem Lehrerinnenseminar mit vier Jahreskursen, einem 6-klassigen Mädchengymnasium. Das schön gelegene Pensionat „Stelle Matutina“ in Hertenstein führt Sprachkurse, 3 Realkurse, einen Bürokurs, ein Haushaltungslehrerinnen-Seminar in 2 Jahreskursen, einen Kurs für Hausbeamtinnen und 3-monatige hauswirtschaftliche Kurse. Im Pensionat „Salve Regina“ Burgillon, bei Freiburg, wurden 100 Schülerinnen in die Fremdsprachen und die Grundlagen der allgemeinen und kaufmännischen Bildung eingeführt. Bischof Dr. Marius Besson weihte am 28. Juni 1932 die Kapelle und das neue Institutsgebäude ein. Das neue Schuljahr beginnt in Baldegg am 2. Oktober, in Burgillon am 9. Oktober.

Gewerbliche Fortbildungsschule und Hauswirtschaftsschule Hochdorf. Sie vermittelt praktische Berufsbildung. Die verschiedenen Kurse besuchten 52 Schüler. Die Hauswirtschaftsschule führt der Elisabethenverein Hochdorf unter kantonaler und eidgenössischer Aufsicht. Das Arbeitsprogramm wurde letztes Jahr erweitert.

Die Mittelschule Münster besteht aus einer Sekundarschule mit 2 Klassen (45 Schülern), und einem Progymnasium mit 4 Klassen (41). Das nächste Schuljahr beginnt am 20. September. Der verdiente Rektor, HHr. Jos. Troxler, widmet in der Beilage dem Stiftspropst und ehemaligen Prof. Karl Alois Kopp einen pietätvollen Nachruf, der das reiche Lebenswerk des Verstorbenen würdigt und ein Verzeichnis der zahlreichen literarischen, vorwiegend pädagogischen und geschichtlichen Arbeiten gibt.

Das Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf führt einen deutschen und einen fremdsprachigen Vorkurs, eine dreiklassige Realschule, ein sechsklassiges Gymnasium und einen Lyzealkurs, der auf die Maturitätsprüfung vorbereitet. Es zählte im Internat und Externat 32 Schüler des Vorkurses, 79 Real-schüler und 101 Gymnasiasten, im ganzen 212 Schüler und 20 Lehrkräfte. Mehr als die Hälfte der Studierenden stellt der Kt. Uri. 12 bestanden die Maturitätsprüfung. Durch den Tod verlor das Kollegium den als Komponisten und Orgelexperten bekannten Musikdirektor Jos. Dobler. Die Kollegiumszeitschrift „Borromäus-Stimmen“ verbindet die Ehemaligen mit der Anstalt. Das neue Schuljahr beginnt am 4. Oktober.

Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstifts Maria-Einsiedeln. Die altbekannte, auch in andersgläubigen Erzieherkreisen sehr geschätzte Stiftsschule zählt 8 Jahreskurse mit 6 Gymnasial- und 2 philosophischen Lyzealkursen. Sie vermittelt durch 31 Professoren und 5 Hilflehrer eine gründliche humanistische Allgemeinbildung bis zur staatlichen Maturität nach Typus A. Unter den 318 Studenten (261 Interne) sind am stärksten vertreten die Kantone St. Gallen (57), Luzern (56), Schwyz (54), Aargau (40). 44 Lyzeisten bestanden die Maturitätsprüfung. Im Lehrplan des Maturandenkurses wurde eine Woche für die Behandlung brennender religiöser Fragen reserviert. Der Bericht über die Tätigkeit der verschiedenen Studentenvereinigungen und Akademien zeigt ein reges inneres Leben. In den Fastnachtstagen wurden Kretschmers Oper „Heinrich der Löwe“ und Schillers eigens bearbeiteter „Wallenstein“ aufgeführt, am Zentralschweiz. Sängerfest durch die rhetorische Akademie das selbstverfasste szenische Bild „Sängertum in alter Zeit.“ Die Sektion der „Silvania“ diente in 600 Arbeitstagen der kath. Presseaktion.

Die Beilage bietet mit einem Ausschnitt aus P. Leo Helblings Dissertation: „Dr. Johann Fabri und die schweizerische Reformation“ eine wertvolle historische Monographie. Der Verfasser konnte dafür das reiche Material benutzen, das der derzeitige Abt Dr. Ignatius Staub als Geschichtspräsident für eine umfassende Biographie des Konstanzer Generalvikars und Verteidigers der katholischen Lehre gegen Luther und Zwingli gesammelt hatte. Die vorliegende Programmarbeit ist ein Kapitel des vom Schüler nun beendeten Lebensbildes, das in den „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texten“ erscheinen wird. Auf Grund der vielseitigen Quellen und Literatur zeigt P. Leo in 22 Seiten den geschichtlichen Verlauf der schweiz. Reformation und Fabris kräftige Apologetik und Polemik gegen den Zürcher Reformator. Im Anhang veröffentlicht er eine ungedruckte Streitschrift Fabris gegen Zwingli an der Badener Disputation (1526). — Für die Zöglinge und Freunde gibt das Stift sechsmal jährlich die gut ausgestattete, lehr- und liebreiche Zeitschrift „St. Meinrads Raben“ heraus, die uns freundlich zugestellt wird. Die letzten Nummern enthalten von Konventualen

und ehemaligen Schülern Aufsätze über Grünwald, Hugo Sander, die Pfahlbauer der Insel Werd, die Universitäten Freiburg, Löwen und Mailand, ferner Reiseschilderungen, Berichte, Personalmeldungen, Nekrologe, Bücherbesprechungen usw. — Das künftige Schuljahr beginnt am 5. Oktober.

Pensionat Theresianum Ingenbohl, Kt. Schwyz. Das auf dem Gebiet der kath. Mädchenerziehung sehr angesehene, im guten Sinn modern eingestellte Institut führt eine höhere Töchter- (mit einem Vorkurs für Fremdsprachige, 3 Realklassen, 2 Handelskursen, einer Haushaltungs- und einer Kinderschwesternschule, einem Kurs für weibliche Handarbeiten, verschiedenen Sprachkursen usw.), ferner zweiklassige Seminarabteilungen für Kindergärtnerinnen, Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, ein fünfklassiges Lehrerinnenseminar und ein Mädchengymnasium mit 6 Klassen. Die ganze Anstalt zählte 427 Schülerinnen, von denen 337 in der Schweiz wohnen. Am stärksten waren die Kantone Schwyz (70), St. Gallen (57) und Tessin (30) vertreten, vom Ausland Italien (43) und Deutschland (28). Auch hier — wie in den andern hier angeführten Kollegien und Instituten — ergänzten Exerzitien, festliche Veranstaltungen, Spiel und Sport und Wanderungen die fruchtbare erzieherische Wirksamkeit der Schule. Das neue Schuljahr beginnt am 29. Sept.

Das kantonale Lehrerseminar in Schwyz wurde in den vier Klassen von 42 Schülern besucht; 19 davon waren Kantonsbürger. Der Bericht gedenkt dankbar des gestorbenen Hrn. Dr. Weber, Erziehungsrat und Mitglied der Jütischen Direktion. Von Schulinspektor P. Joh. Ev. Benziger wurden Exerzitien gehalten. Aus dem Ertragnis der Jüt-Stiftung konnten unter die Schwyzer Zöglinge 4270 Fr. Stipendien, 3785 Fr. für die wissenschaftliche Ausrüstung des Seminars und Subventionen an die Lehreralterskasse und die Uebungsschule ausbezahlt werden. Die 4. Klasse machte eine dreitägige Exkursion ins Tessin.

Kollegium Maria Hilf Schwyz. Die grosse, sehr verdienstlich wirkende Lehr- und Erziehungsanstalt der hochw. Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel zählte 44 Professoren, einen Hilfslehrer und 542 Schüler: 60 in den Vorbereitungskursen, 49 in der Sekundarschule, 231 in der Industrieschule (vierklassige Handelsschule und sechsklassige technische Abteilung) und 202 Studenten im siebenklassigen Gymnasium und Lyzeum. 461 davon waren intern. Am stärksten vertreten waren die Kantone Schwyz (82), Tessin (56), Aargau (42), Luzern (37), St. Gallen (36) und Graubünden (33), vom Ausland Italien (70). 31 Lyzeisten und 11 Studenten der technischen Schule bestanden die Maturitätsprüfung, 38 Handelsschüler die Diplomprüfung. Für das neue Schuljahr, das am 3. und 4. Oktober beginnt, ist die Eröffnung der Handelsmaturitätsklasse vorgesehen. Im verflossenen Schuljahr ist Prälat Dr. Alois Huber als Rektor zurückgetreten. 51 Jahre seines Lebens hatte er der Schule gewidmet; 37 Jahre leitete er das Kollegium. In seine Rektoratszeit fällt der Brand von 1910 und der monumentale Wiederaufbau. „Sein Wirken bedeutet Aufstieg und Ausbau“, schreibt der Bericht. Als Nachfolger wurde der bisherige Studienpräfekt und Vizerektor Dr. Jos. Scheuber, als Studienpräfekt Dr. Scherer gewählt. Auch hier ist das Leben in den verschiedenen Studentenvereinigungen sehr reger. Erwähnt zu werden verdient vor allem der Rekord der „Silvania“-Sektion mit 690 Arbeitstagen. Die geistige Verbindung mit den ehemaligen Zöglingen unterhält das Kollegium durch die „Grüsse aus Maria-Hilf“.

Gymnasium der Missionsgesellschaft Betlehem, Immensee-Rebstein. Das 1895 in Meggen gegründete, im folgenden Jahr nach Immensee verlegte Gymnasium verleiht seit 1920 die eidg. Maturität nach Typus A. und B. 1926 wurde das Progymnasium in Rebstein (St. Gallen) eröffnet. Die Anstalt bereitet auf den Missionsberuf vor. In Rebstein sind die 2 untersten Lateinklassen und der Spezialkurs für Spätherufene untergebracht, in Immensee die 3.—7. Gymnasialklasse. Das Progymnasium zählt 8, das Gymnasium 15 Lehrkräfte. An die Stelle des bisherigen Gymnasialrektors Dr. K. Rohner ist H.Hr. Fr. Meier getreten. Der Rektor des Progymnasiums, H.Hr. Fr. Schwitter, ging am Ende des Schuljahres in die mandschurische Mission. Beide Anstalten hatten 221 Zöglinge, davon 189 Schweizer. Den Schluss des Berichtes bildet die abwechslungsreiche Jahreschronik, die von den religiösen Veranstaltungen, von den Studentenvereinigungen, von der Aufführung der „Garde von Rom“ (F. H. Achermann) usw. erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Krankenkasse

Im Zeitalter der Zahlen und der Statistiken dürfte eine Zusammenstellung unserer Mitgliederzahlen in den einzelnen Kantonen auf Interesse stossen.

Die Mitgliederbestandstabelle auf 31. Dezember 1932 ergibt folgendes Bild:

Kantone	Männer	Frauen	Total
Zürich	4	—	4
Bern	1	—	1
Luzern	52	12	64
Uri	8	—	8
Schwyz	28	1	29
Obwalden	3	1	4
Nidwalden	5	2	7
Glarus	3	1	4
Zug	10	3	13
Freiburg	7	1	8
Solothurn	6	1	7
Basel-Stadt	—	—	—
Basel-Land	2	3	5
Schaffhausen	1	—	1
Appenzell A.-Rh.	1	—	1
Appenzell I.-Rh.	9	3	12
St. Gallen	121	33	154
Graubünden	7	2	9
Aargau	10	5	15
Thurgau	24	4	28
Tessin	1	—	1
Waadt	—	—	—
Wallis	1	—	1
Neuenburg	—	—	—
Genf	1	—	1
	805	72	377

Er wäre verlockend, zu den Zahlen einen Kommentar zu schreiben, Vergleiche anzustellen, Folgerungen zu ziehen. Doch kann und soll man nicht allen Lockungen nachgeben. So sei als kurze Zusammenfassung aller Gedanken, die um diese Tabelle kreisen, der Wunsch niedergelegt:

Mitglieder! Arbeitet am kräftigen Ausbau unserer so segensreich wirkenden Krankenkasse durch unablässige Werbetätigkeit in Kollegenkreisen!

Nichtmitglieder! Verlangt Statuten und Auskunft bei den Mitgliedern der Krankenkasse-Kommission und wägt in weiser Fürsorge für euch und eure Familien die Vorteile einer gediegenen Krankenversicherung ab! Unsere Krankenkasse hat sich stets das Vertrauen ihrer Mitglieder verdient, und sie wird auch all denen, die sich ihr für Tage der Krankheit und Not anschliessen werden, gerne und grosszügig Hilfe angedeihen lassen.

Hoffentlich kann die nächste Zusammenstellung mit einer Zahl über 400 aufrücken!

rr.

Blamierte josephinistische „Schulmeisterel“

Der sozialistische Regierungsrat Dr. Rud. Siegrist, Vorsteher des Gesundheitswesens des Kantons Aargau, der vor seinem Eintritt in die Regierung aargauischer Bezirkslehrer war, erliess am 21. August 1933 folgendes „Rundschreiben an die Gemeinderäte z. H. der Pfarrämter des Kantons Aargau“:

„Wir gestatten uns, Ihre Aufmerksamkeit auf folgendes zu lenken:

Es ist mit wenigen Ausnahmen üblich, dass die Verabfolgung des Weines beim Abendmahl oder bei der Kommunion an die Gläubigen durch den gleichen Becher geschieht, ohne dass er für die einzelnen Personen gereinigt wird. Dies widerspricht nicht nur dem ästhetischen Empfinden, sondern auch den gegenwärtigen hygienischen Anschauungen. Wir erachten es für wünschenswert, dass im Interesse der Bekämpfung ansteckender Krankheiten (Tuberculose, Geschlechtskrankheiten usw.) mehrere Becher zur Verfügung gehalten werden, so dass unter allen Umständen jede Person aus einem sauberen Gefäss trinken kann.

Der Direktor des Gesundheitswesens:
Dr. R. Siegrist.“

Abgesehen davon, dass dieser josephinistische Ukas an sich schon eine ganz ungehörige Einmischung in rein kirchliche An-